Nachtstrom wird Reizthema

wg. In einem Pilotprojekt für die Grötzinger Wohngebiete Im Speitel und Bergwaldsiedlung wollen die Stadtwerke Karlsruhe alternative Konzepte zur Wärmeversorgung untersuchen. Damit reagieren die Stadtwerke auf den im Dezember gefassten Bundestagsbeschluss zur Änderung des Energiespargesetzes. Dieser Gesetzesentwurf sieht vor, elektrische Speicherheizsysteme für Mehrfamilienhäuser mit sechs oder mehr Wohnungen ab 2020 außer Betrieb zu nehmen. In Karlsruhe wären davon rund 1 400 Wohnungen betroffen.

Das Projekt schließe eine enge Zusammenarbeit mit den betroffenen Bürgern ein, betonte Michael Schön von den Stadtwerken Karlsruhe bei einer Informationsveranstaltung zur Zukunft von Nachtspeicheröfen, die vor rund 200 Besuchern in der Durlacher Karlsburg stattfand. „Uns ist klar, dass eine Umrüstung bestehender Heizsysteme mit massiven Belastungen verbunden ist", sagte er. Finanziert werden solle das Projekt durch öffentliche Fördermittel, so Schön.

Bei den Karlsruher Nachtstromnutzern stößt dieses Vorhaben bisher offenbar auf wenig Gegenliebe. „Eine Umrüstung der Heizsysteme in den betroffenen Wohnvierteln ist weder technisch machbar noch finanziell zumutbar", sagt Ulrich Becksmann, Sprecher der Initiative „Nachtstromnutzer Karlsruhe". Überhaupt seien es die Betroffenen leid, wie die Nachtspeicherheizungen als „Klimakiller verteufelt" würden. „Die Bundesregierung fällt Entscheidungen auf völliger Unkenntnis der Sachlage", schimpfte Becksmann. Schließlich produziere man kein Gramm CO2 beim Heizen. Im Gegenteil könnten Nachtspeicheröfen in der Zukunft eine wichtige Rolle zur Nutzung von zuviel erzeugtem Strom spielen, so Becksmann. „Wir werden dafür kämpfen, dass die Politiker ihre Position ändern", kündigte er an.